Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 89 (1944)

Heft: 31

Anhang: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich : Organ des kantonalen Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 4. August 1944, Nummer 11

Autor: Marthaler, Theo / Rauch, S. / Ess, J.J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

4. AUGUST 1944 • ERSCHEINT MONATLICH EIN- BIS ZWEIMAL 38. JAHRGANG • NUMMER 11

Inhalt: Zürch. Kant. Lehrerverein: Einladung zur ausserordentl. Delegiertenversammlung; Ordentliche Delegiertenversammlung — Ziel und Weg des Französischunterrichts an der Oberstufe — Kantonal-Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform — Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich: Sitzung des Vorstandes — Zwei erfreuliche Beschlüsse — Der Wochenbatzen — Sektion Zürich des Schweizerischen Lehrerinnenvereins

Zürch. Kantonaler Lehrerverein

Einladung

zur

ausserordentl. Delegiertenversammlung

auf Samstag, den 9. September 1944, 14.30 Uhr, im Hörsaal 101 der Universität Zürich.

1. Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 17. Juni 1944 (Päd. Beob. Nr. 11/1944).
2. Namensaufruf.
3. Mitteilungen.
4. Vorschläge zuhanden der kant. Schulsynode für Ersatzwahlen von zwei Vertretern der Lehrerschaft im Erziehungsrat für den Rest der Amtsdauer 1943/47.
5. Allfälliges.

Gemäss § 31 der Statuten hat jedes Mitglied des ZKLV in der Delegiertenversammlung beratende Stimme. — Wir ersuchen die Delegierten um vollzähliges Erscheinen und bitten diejenigen, die an der Teilnahme verhindert sind, dies dem Präsidenten rechtzeitig mitzuteilen und für Stellvertretung zu sorgen.

Zollikon und *Zürich*, den 17. Juli 1944.

Für den Vorstand des ZKLV
Der Präsident: *H. C. Kleiner.*
Der Aktuar: *H. Frei.*

Bemerkungen zu Geschäft 4:

H. C. Kleiner und Prof. Dr. P. Niggli treten als Abgeordnete der kantonalen Schulsynode im Erziehungsrat zurück.

Für die Ersatzwahlen ist § 2 des Gesetzes über das gesamte Unterrichtswesen von 1859 zu beachten. Er heisst: «Der Erziehungsrat besteht mit Inbegriff des Direktors des Erziehungswesens aus sieben Mitgliedern. Die Wahl von vier Mitgliedern erfolgt direkt durch den Kantonsrat, die der übrigen zwei Mitglieder durch die Schulsynode unter Vorbehalt der Bestätigung durch den Kantonsrat. Das eine dieser Mitglieder ist aus der Mitte der Lehrer an den höheren Lehranstalten, das andere aus der Volksschullehrerschaft zu erwählen.»

Zürch. Kant. Lehrerverein

Ordentliche Delegiertenversammlung.

Samstag, den 17. Juni 1944, 14.30 Uhr, im Hörsaal 104 der Universität Zürich.

Der Vorsitzende, H. C. Kleiner, eröffnet die Versammlung mit einem freundlichen Willkommensgruss an die Delegierten.

1. Das *Protokoll* der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 21. August 1943 wird unter Verdankung an die Aktuarin abgenommen.

2. Der *Namensaufruf* ergibt die Anwesenheit von 65 Delegierten. 5 sind entschuldigt, 7 unentschuldigt weggeblieben (wegen militärischer Aufgebote in letzter Stunde). Ferner sind anwesend 2 Rechnungsrevisoren und 6 Mitglieder des Kantonalvorstandes.

3. *Mitteilungen:* a) Laut Vergünstigungsvertrag mit den Unfallversicherungsgesellschaften Zürich und Winterthur fallen dem ZKLV 5 % von den einbezahlten Prämien zu. Für das abgelaufene Jahr belief sich die Provision auf Fr. 340.—, die dem Anna-Kuhn-Fonds zugewiesen wurden. Der Bestand desselben beträgt gegenwärtig Fr. 1835.60. b) Für den Besuch des Lehrertages in Bern liegen Programme und Anmeldeformulare auf. c) Die nächste (a. o.) Delegiertenversammlung des ZKLV wird sich mit der Ersatzwahl des Lehrervertreters im Erziehungsrat (Rücktritt von H. C. Kleiner) zu befassen haben. d) Auf die Ausführungen von W. Manz, Winterberg, betr. die gegenwärtige Regelung der Teuerungszulagen an die Lehrerschaft antwortet namens des Kantonalvorstandes H. Frei. An Hand aufschlussreicher graphischer Darstellungen erläutert er den bisherigen Verlauf der Besoldungsregelung beim Bund, im Kanton und in der Stadt Zürich und begründet die Stellungnahme des Kantonalvorstandes bei seiner Zusammenarbeit mit den Personalverbänden. Ohne Diskussion billigt die Versammlung das Verhalten des Vorstandes. Auf Anfrage des Vorsitzenden wird auch kein Antrag auf Behandlung der Frage an einer nächsten Delegiertenversammlung gestellt.

4. Der *Jahresbericht*, publiziert im laufenden Jahrgang des Päd. Beobachters, wird stillschweigend genehmigt.

5. Die *Jahresrechnung* pro 1943 schliesst ab mit einem Rückschlag von Fr. 720.39. Sie wird auf Antrag der Revisoren unter bester Verdankung an den Quästor abgenommen.

6. Der *Voranschlag* für das Jahr 1944 findet ebenfalls die Genehmigung der Versammlung. Die Tatsachen, dass die beiden letzten Jahresrechnungen mit beträchtlichen Rückschlägen abschlossen und dass auch für das begonnene Jahr mit grösseren Auslagen gerechnet werden muss, veranlassten den Kantonalvorstand, eine Erhöhung des Jahresbeitrages von Fr. 7.— auf Fr. 8.— zu beantragen. Die Versammlung stimmt diesem Antrag ohne Diskussion zu.

7. *Ersatzwahlen* für zwei Delegierte in den Schweizerischen Lehrerverein. Zu ersetzen sind der in den Zentralvorstand gewählte J. Binder, Winterthur, und der verstorbene Ernst Meyer, Rümlang. An ihre Stelle wählt die Versammlung Jak. Bosshard, Sekundarleh-

rer, Winterthur, und Walter Zollinger, Primarlehrer, Weiach.

8. *Eidgenössische Altersversicherung.* Dem angelegentlichen Wunsche der NAG, es möchte der Gedanke der Altersversicherung möglichst propagiert werden, kommt der Kantonalvorstand gern nach, und um sowohl für die Bestrebungen auf eidgenössischem wie auf kantonalem Boden zu werben, legt er der Versammlung folgende Resolution zur Abstimmung vor:

«Als im Jahre 1941 das Gesetz über eine kantonale Altersversicherung zur Volksabstimmung kam, hat sich die Delegiertenversammlung des ZKLV mit Wort und Tat eingesetzt für die Abstimmungsvorlage vom 25. Mai 1941, die leider verworfen wurde. Die heutige Delegiertenversammlung begrüsst mit Wärme alle Bestrebungen, die Altersversicherung auf eidgenössischem Boden zu verwirklichen, und sie ersucht alle Mitglieder des ZKLV, sich an ihrem Ort tatkräftig für die Verwirklichung des dringlichen Sozialwerkes einzusetzen. — Sie tritt ebenfalls ein für das zürcherisch-kantonale Gesetz über die Altersbeihilfe (Abstimmungsvorlage vom 2. Juli 1944) als einer Zwischenlösung für die unmittelbare dringliche Hilfe an unsere Alten.»

Die Versammlung stimmt dieser Resolution einmütig zu.

9. *Allfälliges.* a) Auf Anregung von Sekundarlehrer Karl Huber, unterstützt durch einige Kollegen, ersucht die Delegiertenversammlung den Kantonalvorstand, mit dem Synodalvorstand in Verbindung zu treten zur nochmaligen Besprechung des Rücktrittes von H. C. Kleiner als Lehrervertreter im Erziehungsrat (Abklärung der Rechtslage). b) Auf Anfrage von E. Strebel, Winterthur, über die Weiterführung der Wochenbatzenaktion teilt der Vorsitzende mit, dass verschiedene Umstände zu einem Unterbruch führten, dass aber nach Ablauf der Sommerferien das Hilfswerk wieder aufgenommen werden soll.

Schluss der Versammlung: 16 Uhr.

Die Aktuarin: *S. Rauch.*

Ziel und Weg des Französischunterrichts an der Oberstufe*

Vortrag von *Theo Marthaler*, gehalten an der Jahresversammlung der Konferenz der Lehrer an den 7./8. Klassen des Kt. Zürich, am 18. März 1944. (Schluss)

Im provisorischen Lehrplan steht, dass der Grammatikstoff auf ein Minimum zu beschränken sei. Diese Forderung ergibt sich automatisch aus unserem Ziel. *Grammatik ist für uns nur soweit wertvoll, als sie dem wirklichen Sprachkönnen dient,* als sie hilft, den Wortschatz richtig zu handhaben. Sie dient weniger zum Lernen, als zum Behalten, indem sie die tausend Einzelerscheinungen ordnet, in denen sich der Schüler sonst hilflos verirren würde. Die Grammatik soll dem Schüler Regeln geben, an die er sich halten kann. Im Bestreben nach Klarheit und Knappheit werden diese Regeln selbstverständlich hinter der wissenschaftlichen Richtigkeit und Vollständigkeit zurückbleiben. Solche Regeln sind für den Sprachunterricht, was die Faustskizzen für die Geographie: Wir wissen wohl, dass sie nur die groben Umrisse geben, aber wir begnügen uns damit.

Der einfältigste Vorwurf, den man einem Lehrbuch machen kann, besteht darin, zu sagen, es sei äusserlich zu *umfangreich.* Wenn es stofflich (in Wortschatz und Grammatik) bescheiden ist, so zeigt sein Umfang nur, dass es — in übersichtlicher Form — viel Lesestoff und vor allem viele Uebungen enthält. Was kann dem Lehrer willkommener sein? Was diente dem Schüler besser? Je nach dem Stand der Klasse wird man diese oder jene Uebung weglassen, während es umgekehrt nicht nur schwierig, sondern vor allem auch sehr zeitraubend ist, wenn der Lehrer selber Uebungen zusammenstellen muss. Jede Uebung, die der Sprachfertigkeit dient, ist willkommen, handle es sich um Diktate, um Uebersetzungen, um die Beantwortung von fremdsprachlichen Fragen, um Einsetz- oder Umformungsübungen. Dass der Lesestoff nicht einfach der Literatur entnommen werden kann, sondern konstruiert oder wenigstens umgearbeitet werden muss, ist nach dem, was wir über die Bedeutung eines systematisch aufgebauten Wortschatzes zu sagen haben, selbstverständlich.

Sehr wichtig scheint mir, dass sich der Schüler in seinem Buch zu Hause fühle. Aus diesem Grunde halte ich es für angebracht, dass alles Grammatische und auch die Aufgabenstellungen in deutscher Sprache gehalten seien. Ein Buch, das sich ausschliesslich der Fremdsprache bedient, ist für den Anfänger so unübersichtlich wie für uns ein Stenogramm.

Die Dosierung der grammatischen Belehrungen bedingt, dass das System auseinandergerissen wird. Wenn der Schüler trotzdem eine Uebersicht behalten soll, so muss er irgendwo eine Zusammenstellung finden.

Das einzelne Wort bedeutet nichts, der Satz alles. Diese Erkenntnis zwingt uns, im *Wörterverzeichnis* bei jedem Wort anzugeben, wo es (zum erstenmal) vorkommt, d. h. wo es im Zusammenhang anzutreffen ist.

Ob ein Buch illustriert sei oder nicht, dünkt mich nebensächlich. Natürlich ist es zu begrüssen, wenn hübsche Bildchen ein Buch «anmächelig» gestalten. Im Unterricht lassen sich solche Zeichnungen kaum verwenden; sie können aber dem Schüler bei der häuslichen Repetition dienlich sein. Wertvoll wären hingegen entsprechende Vergrösserungen und eine Anleitung zum Skizzieren an der Tafel.

Zum Lehrbuch gehört ein Kommentar. Das ist fürs Französische mindestens so angebracht wie fürs Rechnen. Da könnte der Buchverfasser die Ueberlegungen mitteilen, die ihn in Auswahl und Aufbau geleitet haben, da soll er methodische Winke geben, da kann er schliesslich dem Lehrer zusätzlichen Stoff zur Verfügung stellen und damit das Schülerbuch entlasten.

Nachdem ich nun so lange von der Wichtigkeit des Lehrbuches gesprochen, möchte ich abschliessend doch nicht verfehlen, zu betonen, dass das nicht heissen soll, dass das Buch in der Stunde eine zentrale Stellung einnehme. «Sprache» kommt von «sprechen». *Der Laut ist wichtig, nicht der Buchstabe. Daher besteht jeder gute Sprachunterricht vorab in mündlicher Schulung bei geschlossenem Buch.* Aber das Buch soll dem Schüler ermöglichen, am Schluss der Stunde oder zu Hause das Behandelte selbständig zu repetieren. Darum darf es ihn nicht auf Schritt und Tritt vor neue Schwierigkeiten stellen, die er mit dem besten Willen nicht meistern kann oder die ihn zum mindesten sehr ermüden. Es soll ein Buch sein, in dem der Schüler (nach der Behandlung) ohne fremde Hilfe arbeiten kann, ein Buch, das jeden gelernten Anstrich vermeidet, ein Buch, das bewusst elementar sein will.

* Gekürzt.

Jedes Lehrbuch ist schliesslich ein Kompromiss zwischen Wünschen, Möglichkeiten und Notwendigkeiten, und auch das beste Lehrbuch, der beste Unterricht können den Schüler nie so weit führen, dass er nach dem Schulaustritt in französisch redender Umgebung sich geistig zu Hause fühlte. Aber die Vorbedingungen dafür schaffen, dass er sich dort wenigstens zurechtfinde und ihm ein Stück weit den einzuschlagenden Weg zeigen, das kann die Schule tun, und das soll sie tun.

Kantonal-Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform

Aus dem 52. Jahresbericht für das Jahr 1943.

Die Vereinsgeschäfte des Jahres 1943 wurden in 10 Vorstandssitzungen und in der Hauptversammlung erledigt.

*

Im Jahre 1943 wurden 9 *Lehrerbildungskurse* durchgeführt, nämlich ein Kartonnagekurs für Anfänger, ein Hobelbankkurs für Anfänger (doppelt geführt), ein Kartonnage-Fortbildungskurs (Flugmodellbau), ein Kartonnage-Fortbildungskurs (Heften und Binden) (doppelt geführt); und ein Flugmodellbaukurs für Leiter von Schüler-Modellbaukursen.

An diesen 9 Kursen beteiligten sich 141 Lehrkräfte aus dem ganzen Kanton; die Teilnehmerzahl ist damit beinahe doppelt so hoch wie im Vorjahr (77). Dank der umsichtigen und vorbildlich pflichtbewussten Führung durch unsere Leiter und dank der eifrigen Arbeit der Teilnehmer wurden überall erfreuliche Erfolge erzielt.

An die Kosten für die Lehrerbildungskurse zahlten

die Erziehungsdirektion	Fr. 2398.—
die Stadt Zürich	» 2070.—
die Stadt Winterthur	» 130.—
die Landgemeinden	» 1525.—
die Teilnehmer	» 2531.—
An die Gesamtkosten von	Fr. 8654.—

zahlten die Behörden also Fr. 6123.— oder rund 70 %. Wir danken ihnen auch an dieser Stelle für die wertvolle Unterstützung unserer Arbeit im Dienste der Zürcherschule.

*

Die *Vereinsrechnung* schliesst mit einem Vorschlag von Fr. 50.31 ab; sie weist damit einen Aktivsaldo von Fr. 317.35 auf. Die *Verlagsrechnung* zeigt den erfreulichen Nettoerlös von Fr. 362.05.

*

Seit längerer Zeit arbeitet eine Kommission unter dem Vorsitz unseres Präsidenten an einem neuen *Schnitzprogramm*, welches besonders das Schnitzen aus dem Klotz berücksichtigen soll. Herr Fritz Wetzel, Leiter der Pro-Juventute-Freizeitwerkstätten, hat nun den Auftrag erhalten, das endgültige Programm und die entsprechenden Modelle herzustellen. Eine zeitgemässe Erneuerung dieses wertvollen Handarbeitsfaches ist um so dringender, als gemäss einem Beschluss der städtischen Präsidentenkonferenz dessen Ersetzen durch den Flugmodellbau vorgesehen ist.

Wir verkennen die Werte des *Flugmodellbaues* keineswegs, glauben aber nicht, dass er das Schnitzen ersetzen kann und darf, und wir sind nach wie vor der Ansicht, dass die von uns vorgeschlagene Lösung richtig sei: der Flugmodellbau soll fakultatives Handarbeitsfach sein, und die entsprechenden Kurse sollen in den Ferien erteilt werden. Auf dem Gebiet der Stadt Zürich bauten in den letzten Frühjahrsferien etwa 230 Knaben des 8. und 9. Schuljahres den «Pilot 1». Die Ergebnisse dieser 14 einwöchigen Kurse sind sehr erfreulich und ermutigend.

Damit Lehrer und Schüler nicht Jahr für Jahr die gleichen Gegenstände herstellen müssen, hat unser Präsident mit Herrn Pasquin zusammen das städtische *Hobelbankprogramm* erneuert. Dieses umfasst nun folgende Gegenstände:

Für die 1. Stufe: Hobel-Sägeübung, Kleiderleiste, Schlüsselbrettchen, Harass, Schneidebrett, Rockhalter, Kistchen mit Einteilung, Kartenständer.

Für die 2. Stufe: Konsole, Futterhaus, Büchergestell, Schemel, Werkzeugkistchen, Bestecklade.

Für die 3. Stufe: Zinkenverbindung, Blumentrog, Heftschachtel, Feldsessel, Servierbrett.

*

Die *Skizzenblätter* «Urschweiz 1315» und «8- und 13-örtige Eidgenossenschaft» wurden von Herrn Prof. Dr. A. Gasser (Basel) auf ihre sachliche Richtigkeit überprüft; das letztere wird 1944 in verbesserter Auflage erscheinen. Auf Wunsch der Sekundarlehrerkonferenz wurde das Skizzenblatt Schweiz (Gewässer) in grösserem Format neu aufgelegt; es passt nun in die A4-Hefte.

*

Ueber den *Stand der Knabenhandarbeit im Kanton* orientiert der Bericht der Inspektoren Albert Hägi und Hermann Weber, die zugleich Mitglieder unseres Vorstandes sind. Er ist im Amtlichen Schulblatt vom 1. September 1943 erschienen und enthält unter anderem folgende bemerkenswerte Feststellungen:

«Im Schuljahr 1942/43 sind in 70 Schulgemeinden in 946 Abteilungen 14 037 Schüler des 4.—9. Schuljahres in Kartonnage, Hobeln, Schnitzen, Modellieren, Metall- und Gartenarbeiten unterrichtet worden.»

«Die Gesamtausgaben der Gemeinden für Werkstätte-Einrichtungen, Besoldungen, Anschaffung von Werkzeugen, Material usw. betragen Fr. 302 506.45, denen als Einnahmen (zur Hauptsache Kursgelder) Fr. 9691.60 gegenüberstehen.»

«Da und dort klagten Kursleiter, die Zeit sei zu knapp, jeden, auch den kleinsten Gegenstand des grossen Arbeitsprogramms gut und handwerksgerecht herzustellen. Dazu ist zu sagen, dass es nicht darauf ankommt, möglichst viele Gegenstände herzustellen, viel wichtiger ist, wie sie erstellt werden. Wohl ist unsere Knabenhandarbeit eine Freizeitbeschäftigung und ein Ausgleich zur geistigen Schularbeit, aber das Wesentliche dieses Unterrichtes liegt doch im Erzieherischen, in der peinlich gründlichen Kleinarbeit, im sauberen und genauen Arbeiten, in der Pflege der Hilfsbereitschaft und Kameradschaft.»

Man spürt dem ganzen Bericht an, dass die beiden Inspektoren ihre heikle Aufgabe mit Takt und Geschick lösen.

An der Hauptversammlung des *Schweiz. Vereins* für Knabenhandarbeit und Schulreform, welche am 5. Dezember in Bern stattfand, nahmen Otto Gremminger, Karl Küstahler, Hermann Weber und Theo Marthaler als Delegierte teil. Im Mittelpunkt jener Tagung stand der Vortrag von Albert Maurer über «Stimmen der Zeit zur Aufgabe der Schule». Diese Arbeit fand grossen Beifall, und allgemein wurde der Wunsch geäus-

sert, sie möge im Druck einer weiteren Oeffentlichkeit bekannt gemacht werden. Wir möchten Sie jetzt schon auf diese in Aussicht stehende Veröffentlichung aufmerksam machen.

Der *Mitgliederbestand* hat im Berichtsjahr um 32 zugenommen. Unser Verein umfasste am 31. 12. 1943 5 Ehren-, 85 Frei- und 370 ordentliche Mitglieder. Dazu kamen 8 Private und 3 Vereine, sodass wir insgesamt 471 Mitglieder besitzen.

Die *Arbeit des Vorstandes* war auch dieses Jahr durch häufigen Militärdienst empfindlich erschwert. Zu besonderem Dank sind wir unserem Ehrenpräsidenten Otto Gremminger verpflichtet, der alle Sitzungen besuchte, und uns mit seinem wertvollen Rat stets hilfsbereit zur Seite stand.

Es stimmt einen in unserem zerstörungswütigen Zeitalter besonders besinnlich, wenn man erlebt, wie viel Arbeit hinter der verhältnismässig bescheidenen Aufgabe eines Vereins wie des unsrigen steckt. Es ist kaum zu glauben, wieviele Arbeitsstunden all die vielen kleineren und grösseren Geschäfte erforderten. Glücklicherweise haben wir die Genugtuung, dass unsere Arbeit auch dieses Jahr wieder erfolgreich verlaufen. Zuversichtlich und zukunftsgläubig beginnen wir das neue Vereinsjahr.

Zürich, den 16. 2. 1944.

Der Berichterstatter:
Theo Marthaler.

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Sitzungen des Vorstandes vom 25. März und 13. Mai 1944.

1. Der *Lehrgang in Geometrisch Zeichnen* ist zur Abgabe auf Beginn des neuen Schuljahres bereit. In der gewissenhaften Darstellung und der übersichtlichen Anordnung auf losen Blättern in Kartonschachtel präsentiert er sich äusserst gediegen. Der Preis kommt allerdings etwas höher zu stehen und muss auf Fr. 15.— für Mitglieder angesetzt werden. Der Vorstand wird sich bemühen, das Werk unter die subventionsberechtigten Lehrmittel aufnehmen zu lassen.

2. Der Entwurf zum *Grammatiklehrmittel* von K. Voegeli liegt in der Hauptsache vor und ist von der Kommission geprüft worden. Je ein Kapitel über Wort- und Satzlehre wird gedruckt und den Konferenzmitgliedern zugestellt, als Grundlage für die Beratungen einer Sondertagung am 10. Juni.

3. Zur Ueberprüfung des *Studienreglements für Sekundarlehrer* setzt der Vorstand eine Kommission unter dem Präsidium von Rud. Zuppinger ein. Sie wird zu gegebener Zeit auch Fühlung nehmen mit der erziehungsrätlichen Kommission.

4. Für die Ausgestaltung der *Aufnahmeprüfung auf psychotechnischer Grundlage* bestellt der Vorstand eine Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Paul Hertli, unter Zuzug von Fachpsychologen.

5. Die Kommission für die Begutachtung des *Rechenlehrmittels* regt an, Aufgabenserien auf losen Blättern herauszugeben. Der Vorstand ist grundsätzlich damit einverstanden, wartet aber mit der Ausführung, bis die Lehrmittel endgültig erschienen sind.

6. Die Gutachten der Kapitel zum *Geometrielehrmittel* sind fast einhellig nach den Vorschlägen der Konferenz ausgefallen.

7. Um den *Französischkurs von Mme Peyrollaz* auf breiterer Grundlage durchzuführen, nimmt der Vorstand mit dem Schulamt der Stadt Zürich und der Erziehungsdirektion Fühlung. Durch Beiträge aus dem Kredit für Weiterbildung und aus der Konferenzkasse soll den Mitgliedern die Teilnahme erleichtert werden.

8. Die *Jahresrechnung 1943* liegt abgeschlossen vor und geht an die Revisoren. Aus dem Ertrag des Verlages von 1942 hat der Vorstand dem Schweizerischen Jugendschriftenwerk einen Beitrag für neue Aufgaben zugewendet.

9. Das *Jahrbuch 1944* steht nach einem Turnus unter den ostschweizerischen Konferenzen wieder unter der Redaktion unseres Präsidenten. Die Beiträge sind eingegangen; infolge Raummangel muss eine Arbeit auf 1945 zurückgestellt werden.

10. Eine kleine Kommisison wird die von einem Kollegen entworfenen *Skizzenblätter zur Geschichte* prüfen und ihre Herausgabe im Verlag vorbereiten.

11. Die Italienischkommission hat den neuen Entwurf zu «*Parliamo*» geprüft. Einige technische Fragen bedürfen noch der Abklärung, bevor die neue Auflage erscheinen kann.

J. J. Ess.

Zwei erfreuliche Beschlüsse

Gemäss einem Beschluss des Stadtrates von Zürich wird seit dem 1. Januar d. J. bei den städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern keine Verkürzung der Ferien infolge Militärdienstleistung mehr vorgenommen.

Am 14. Juli hat der Stadtrat weiterhin beschlossen, mit Wirkung ab 1. Juli 1944 von einem Abzug an der Besoldung der gewählten Lehrer während des in den ordentlichen Schulferien geleisteten Militärdienstes abzusehen. In die Neuregelung sind die auf dem Gradsold und allfälligem Frauenverdienst berechneten Kürzungen einbezogen.

Wir freuen uns über das Beispiel, das die Stadt dem Kanton Zürich gibt. *Die Red.*

Der Wochenbatzen

Nach den Sommerferien beginnt das dritte Wochenbatzenjahr. — Geehrte Kolleginnen und Kollegen, wir sind ganz auf Ihre tatkräftige Hilfe angewiesen. Gewährt sie uns wie bisher! Denken Sie an die grauenvollen Zerstörungen in Europa, und Sie wissen, dass die Not immer grösser wird.

Wir werden dafür besorgt sein, dass die Bevölkerung durch die Presse auf den Wiederbeginn der Sammlung aufmerksam gemacht wird.

Der Leiter der Wochenbatzenaktion:
H. C. Kleiner.

Sektion Zürich des Schweizerischen Lehrerinnenvereins

Neue Präsidentin, an Stelle von Margrit Fahrner: Dora Milt, Primarlehrerin, Zürich 2, Mutschellenstrasse 127.

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: *H. C. Kleiner*, Zollikon, Witellikerstrasse 22.
Mitglieder der Redaktionskommission: *J. Binder*, Winterthur-Veltheim; *H. Frey*, Zürich; *Heinr. Greuter*, Uster; *J. Oberholzer*, Stallikon; *Sophie Rauch*, Zürich; *A. Zollinger*, Thalwil. — *Druck:* A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.